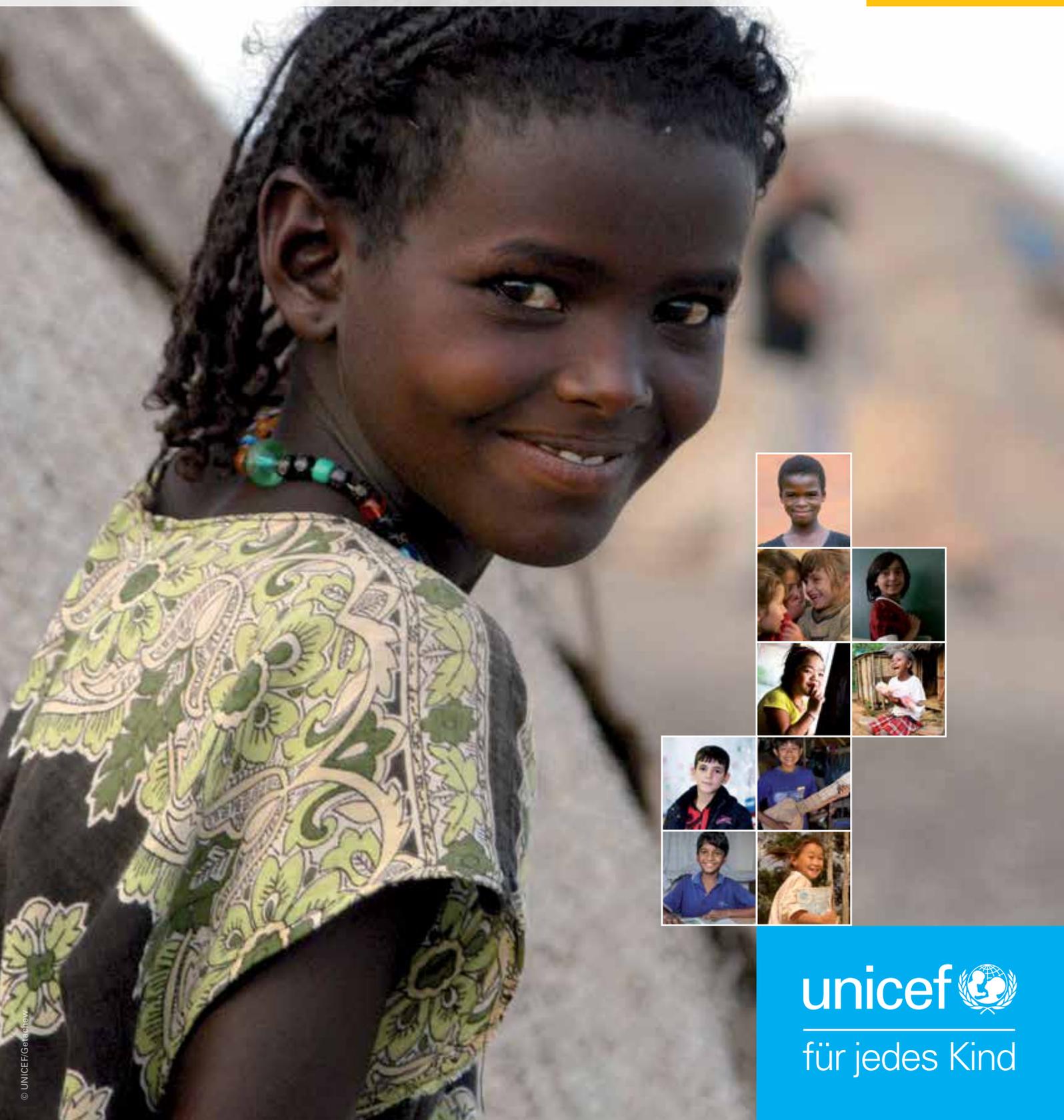


Kinderrechte

Kinder der Welt



Grußwort



Hallo!
bist du ein Kind?
Dann hast Du Rechte...

... auf Unterstützung bei Krankheit und Behinderung, auf Bildung, auf ausreichende Nahrung. Die Erwachsenen müssen Dich davor schützen, dass niemand Dir weh tut. Und Deine Meinung muss (!) von Erwachsenen angehört werden, wenn es um Dinge geht, die Dich betreffen.

Du hast das Recht, Dich zu informieren und natürlich auch das Recht, bei Deinen Eltern zu leben, Dich zu erholen und zu spielen.
Hast Du das gewusst?

Dass alle Kinder der Welt gleich und gut behandelt werden, haben fast alle Regierungen der ganzen Welt versprochen. Auch wenn das noch nicht die Wirklichkeit ist.

Jetzt wünschen wir Dir viel Spaß beim Lesen.

Köln - im März 2016

Marianne Müller-Antoine
Abteilung Kinderrechte und Bildung



Inhalt

Grußwort	2
Cäsar und Kleopatra	
1. Recht auf einen Namen	4
2. Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt	5
3. Recht auf Bildung	6
4. Recht auf Spiel und Freizeit	7
5. Recht auf Information und Beteiligung	8
6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre	9
7. Recht auf Eltern und ein sicheres Zuhause	10
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung	11
9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht	12
10. Besondere Rechte bei Behinderung (Hilfe und Rücksicht)	13

Arbeitsblätter

AB1 Recht auf einen Namen	14
AB2 Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt	15
AB3 Recht auf Bildung	16
AB4 Recht auf Spiel und Freizeit	17
AB5 Recht auf Information und Beteiligung	18
AB6 Recht auf Schutz vor Gewalt (keine Verletzungen) und Privatsphäre	19
AB7 Recht auf Eltern und ein sicheres Zuhause	20
AB8 Recht auf Schutz vor Ausbeutung	21
AB9 Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht	22
AB10 Besondere Rechte bei Behinderung (Hilfe und Rücksicht)	23

Kinder der Welt

Milon aus Bangladesch	24
Uyen aus Vietnam	25
Medina aus Äthiopien	26
Yaprak aus der Türkei	27
German aus Bolivien	28
Safa aus Syrien	29
Angita aus Madagaskar	30
Hussein aus Palästina	31
Ndsai aus Laos	32
Nokwanda aus Südafrika	33

Die zehn wichtigsten Kinderrechte	34
-----------------------------------	----

Ideen für Kinderrechte-Aktionen	35
---------------------------------	----

Eigene Karte	36
--------------	----

Impressum

Herausgeber:

Die Unterrichtsmaterialien „Kinderrechte—Kinder der Welt“ werden herausgegeben

vom Deutschen Komitee für UNICEF, Höninger Weg 104, 50969 Köln © Köln 2016

Redaktion: Marianne Müller-Antoine, Dr. Sebastian Sedlmayr (v.i.S.d.P.)

Autorin: Andrea Pahl (Projekt „Eine Welt in der Schule“, Bremen)

Fotos: UNICEF, Illustrationen Goldfische: Jutta Warbruck

Gestaltung: Christiane Brors, www.christianebrors.de

Druck: Graphischer Betrieb Henke GmbH, Engeldorfer Straße 25, 50321 Brühl

Bestellungen: Das Grundschulpaket „Kinderrechte“ (AK080) kann kostenfrei bei UNICEF

bestellt werden: Tel. 0221/93650-278, E-Mail: marianne.mueller-antoine@unicef.de,

Webseite: www.unicef.de/infotehk

1. Recht auf einen Namen



1. Recht auf einen Namen (Geburtsurkunde), eine eigene Kultur, Sprache und Religion

Hin und her, hin und her, hin und her. Unter das Schiff und mit Schwung durch den Algenwald. Und wieder von vorne. Cäsar ist wütend. Er kann aber nicht schreien, oder irgendwo drauf trommeln. Cäsar ist ein Goldfisch und so schwimmt er wild durch sein Aquarium in der Klasse 3a. NEMO immer wieder NEMO, was für ein blöder Name. Bloß weil er klein, orange und ein Fisch ist. Sein Name ist CÄSAR, aber die Kinder sagen sehr oft: „Oh, Nemo, wie süß!“ oder „Wo versteckt sich denn unser kleiner Nemo?“. So kommt er natürlich nicht aus seinem Versteck hervor. Nein, so nicht! Er will seinen Namen hören. Er heißt Cäsar und er fühlt sich wie Cäsar. Die Kinder haben schließlich auch alle einen eigenen Namen. Cäsar nennt sie auch nicht alle nur Heidi oder Peter. Und wo ist überhaupt seine Freundin Kleopatra? Schon vor Tagen haben die Kinder sie aus dem Aquarium geholt. Dafür wurden fünf neue Fische einfach in sein Reich gesetzt. Kleine Neonfische, die immer in der Gruppe irgendwo durch das Aquarium ziehen. Albern findet Cäsar seine neuen Mitbewohner. Namen haben diese kleinen Fische alle nicht von den Kindern bekommen. Die Kinder können sie nicht auseinanderhalten und nennen sie nur die „Gang“. Tja, wenn man einen Namen hat, wird man bestimmt besser behandelt – da ist sich Cäsar sicher. Wenn die Kinder ihn nur endlich mit dem richtigen Namen rufen würden! Und wo ist Kleopatra? So ein schöner Name, findet Cäsar. Sie will aber Kleo genannt werden, das findet sie cooler. Pah...



2. Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt (Luft, Wasser, Nahrung)

Langweiliger geht es ja wohl nicht. Seit Tagen schwimmt Kleopatra, also Kleo, in einem kleinen Aquarium herum. Ganz alleine steht sie im Büro der Schulleiterin. In der großen Pause besuchen sie zwei Kinder der Klasse 3a und geben 10 Tropfen einer Medizin in ihr Wasser. Danach reden sie mit ihr und grüßen herzlich von Cäsar. Na immerhin. Cäsar hatte schon gemosert: Sie wäre eine langweilige alte Goldfischdame. Pah, dem würde Kleo es schon noch zeigen. Ok, sie hatte sich müde gefühlt und ihre Schuppen waren matt geworden. Die Kinder, die dicht beim Aquarium sitzen, hatten das gemerkt. Im Morgenkreis wurde dann beschlossen, beim Tierarzt nachzufragen, wie die Kinder Kleopatra helfen können. Miroslav, der erst kurz in der Klasse und in Deutschland war, reagierte völlig erstaunt: „Was, bei Euch gibt es einen Arzt für Fische?“ In dem Land, in dem er vorher gelebt hatte, konnten nicht einmal Kinder und Erwachsene so einfach zum Arzt gehen – das war sehr teuer, oder der Arzt war weit weg. Kleo freute sich, dass die Kinder für sie zum Arzt gingen. Tja, und dann wurde sie einfach aus dem Becken gefischt. Ihr einziger Trost: So bekam Cäsar nichts von der kostbaren Medizin und ihre Schuppen glänzten schon wieder ganz toll.

3. Recht auf Bildung



3. Recht auf Bildung

Endlich zurück im Aquarium. Kleo ist begeistert und muss erst einmal Cäsar ein bisschen ärgern. Der hat aber schon ganz schlechte Laune. Die „Neuen“, diese „Gang“, die drängeln sich immer im Unterricht auf den besten Sichtplatz im Aquarium. Unmöglich, das ist sein Platz und Kleo hat er da höchstens mal neben sich geduldet. Oben auf dem Schiff, direkt vor dem Algenwald kann Cäsar alles sehen, was an der Tafel steht. Am liebsten hört er Geschichten oder verfolgt gespannt den Sachunterricht. „Kinderrechte“ ist gerade das Thema. „Recht auf Bildung – jeder darf zur Schule gehen“ steht an der Tafel. Wow, Cäsar ist begeistert. Aber die Kinder kichern. Jessica tuschelt zu ihrer Freundin: „Wieso denn „DARF“? – Wir müssen in die Schule!“ Die Lehrerin fängt an zu erklären. Aber oh nein, Cäsar versteht nichts, weil die blöde Gang Neonfische nun auf dem Schiff herumschwimmt und ihn ablenkt. Kleopatra kichert nur. „Siehst du Cäsar, Fische haben kein Recht auf Bildung.“ Cäsar mault und verschwindet im Algenwald. Pah, Kleo interessiert sich ja nur für Zahlen. Wenn die Kinder nachher rechnen, wird sie schon merken wie nervig diese Neonfische sind. Kleo kommt ihm hinterher geschwommen. Sie will ihn trösten und sie ist nachdenklich. „Weißt Du Cäsar, scheinbar gibt es nicht für alle Kinder dieser Welt eine Schule? Sonst würde doch so ein Satz nicht an der Tafel stehen. Wir haben es gut, dass unser Aquarium hier steht und die Kinder auch schon so viel über Fische wissen.“ Richtig, das hebt auch die Stimmung von Cäsar. „Aber ohne die „Neongang“ war es schöner,“ denkt er noch...



4.

Recht auf Spiel und Freizeit

Es klingelt. Schulschluss für heute. Schon 10 Minuten vorher können die Fische im Aquarium die Unruhe der Kinder fühlen. Alle freuen sich: Endlich Freizeit! Was meinen die bloß damit, fragen sich Cäsar und Kleo schon länger. Für die Fische wird es eher langweilig und ruhig. Oft haben die beiden Goldfische schon gelauscht, wenn die Kinder von ihrer Freizeit erzählt haben. Manchmal klingt das gar nicht so lustig: „Ich muss zum Gitarrenunterricht“, stöhnt Jonas. „Ich muss auf meine kleinen Geschwister aufpassen bis Mama kommt“ sagt Stella genervt. „Meine Eltern wollen dauernd, dass ich noch lerne“, jammert Maddox. Die beiden Goldfische sind verwirrt. „Das ist Freizeit“, staunt Kleo. Aber es gibt auch andere Stimmen. Kinder freuen sich: „Wir haben gestern stundenlang Spiele gezoxt“ oder „Wow, tolles Fußballturnier“ oder „superschön war es wieder beim Reiten. Rudy ist so ein tolles Pferd“ oder „Klasse, dass wir uns gestern alle noch auf dem Spielplatz getroffen haben.“ Das hört sich schon besser an. Es gibt sogar ein Recht auf Spiel und Freizeit, hat Cäsar an der Tafel gelesen. Das hat sogar die Kinder erstaunt. Es gab eine große Diskussion: Was ist Freizeit? Wie viel braucht jeder davon? Wo haben Kinder zu wenig Freizeit? Besonders lustig fand Kleopatra die Frage: „Wo dürfen Kinder frei und laut spielen?“ „Es gibt Spielplätze. Das ist so eine Art Aquarium für Kinder,“ meint Cäsar, nach dem, was er darüber gehört hat. „Gute Idee,“ denkt er dann. „So einen abgesperrten Platz könnten wir auch für die Neonfische suchen.“ Kleo lässt sich ganz nach oben im Aquarium treiben. Hier oben unter dem Wasserfilter genießt sie gerne eine kleine Luftblasenmassage. Da waren die andern noch nicht drauf gekommen. „Meine Freizeit“, seufzt sie genüsslich.

5. Recht auf Informationen und Beteiligung



5. Recht auf Information und Beteiligung / Mitbestimmung

„Jetzt reicht es aber wirklich!“, Cäsar kann es nicht fassen. Diese Neongang geht ihm mächtig auf die Schwanzflosse. Sie schwimmen jetzt schon eine ganze Stunde immer hinter ihm her und finden das lustig. Kleo ist irgendwo oben im Aquarium und genießt ihre Massage. Von ihr ist keine Hilfe zu erwarten. Genervt versucht Cäsar sich unten im Schiff zu verstecken. Keine gute Idee. Dort können sie so richtig um ihn herum leuchten mit ihren Neonstreifen. Wer hat eigentlich beschlossen, dass diese Gang in das Aquarium darf? Cäsar und Kleo wurden dazu nicht gefragt. Die Kinder der Klasse wussten auch nichts davon. Sie hatten sich einfach nur über die neuen Fische gefreut. Klar, die werden auch nicht genervt. Im Morgenkreis meldet sich dann aber ein Junge: „Wir wollen doch alle gemeinsam beschließen, wie wir unser Aquarium gestalten. Wer hat denn die neuen Fische mitgebracht?“ Die Klassenlehrerin klärt auf. Ein Kollege von ihr musste ein Aquarium aufgeben. In seiner neuen Klasse passte das nicht mehr. Die Neonfische brauchten also schnell ein Zuhause. So zogen sie quasi über Nacht und ohne große Diskussion bei Cäsar und Kleo ein. „Vertragen die neuen Fische sich mit unseren Goldfischen“, will dann ein Mädchen wissen. „Ach nee,“ denkt Cäsar, „das hättet Ihr mal vorher überlegen sollen.“ Die Neongang schwimmt dagegen begeistert hinter Cäsar durch das Schiff. Für sie war es eine prima Entscheidung.



6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre

Wow – im Aquarium kräuseln sich die Wellen. Cäsar hat keine Zeit sich über die Neongang aufzuregen. Alle Fische sind hinter dem Schiff in Deckung gegangen. Kein Streit, kein Ärgern, dicht zusammen schwimmen sie fast auf der Stelle und sind nur froh, nicht alleine im Aquarium zu sein. Kleo ist die mutigste und schaut immer wieder über den Rand des Schiffes in die Klasse. Was ist nur mit den Kindern heute los. Kleo hatte sich schon so auf die Mathestunde gefreut. Ab und zu ein Streit, das ist nicht neu. Die Fische ärgern sich auch gerne mal gegenseitig. Aber so heftig! Zwei Jungen stehen sich mit roten Gesichtern gegenüber. Dazwischen versuchen ein Junge und ein Mädchen der Klasse, die zwei auseinanderzubringen. Paul, einer der Jungen, ist aber nicht zu bremsen und versucht mit einem Ranzen nach dem anderen Jungen zu werfen. Paul ist sonst gar nicht so. Was hat der andere Junge, Benjamin, ihm denn getan? Kinder aus der Nachbarklasse haben Hilfe geholt und endlich kommen zwei Erwachsene und versuchen die Situation zu klären. Alle beruhigen sich und auch die Fische schwimmen neugierig hinter dem Schiff hervor. Paul muss erst einmal Luft holen, dann kann er erzählen. Benjamin war einfach an seine Schultasche gegangen und hatte dort einen lila Briefumschlag entdeckt. Er holte ihn aus der Tasche, hielt ihn in die Luft und schrie durch die ganze Klasse: „Ha, ha, Paul hat Mädchenpost in seiner Tasche!“ Paul wird schon wieder ganz rot beim Erzählen, so dass die Neongang lieber wieder ein Stück hinter das Schiff schwimmt. Benjamin reagiert eher trotzig: „Na und, Du bist gleich mit einem Stuhl auf mich losgegangen. Ich habe eine ganz blaue Schulter. Das sage ich meinem großen Bruder, dann bist Du aber fällig!“ Cäsar und Kleo lauschen fassungslos. Das alles wegen eines Briefes? An Matheunterricht ist nicht mehr zu denken. Die Lehrerin holt für die Kinder Zettel aus einer Schublade. „Eigentlich wollten wir erst morgen mit den Kinderrechten weitermachen, aber über „Privatsphäre und Gewalt“ sollten wir wohl heute mal reden.“

7. Recht auf Eltern und ein sicheres Zuhause



7.

Recht auf Eltern und
ein sicheres Zuhause

Seit dem großen Streit in der Klasse ist Cäsar etwas besser auf die Neongang zu sprechen. Alle zusammen hinter dem Schiff – das war eigentlich ganz beruhigend für Cäsar. „Wie hatten die Neonfische wohl vorher gelebt“, fragt sich Cäsar nun und sucht die Gruppe im Algenwald. Kleo schwimmt hinter ihm her, und beide lauschen den Erzählungen des Neonchefs. „Wir sind vorher in einem ganz furchtbaren Aquarium gewesen. Dort gab es Fische, vor denen man sich nirgendwo verstecken konnte. Sie haben uns oft geärgert und wir hatten keinen eigenen Ruheplatz.“ Kleo ist geschockt und auch Cäsar kann sich das kaum vorstellen. Ein sicherer Ruheplatz zum Schlafen und Erholen ist für die beiden selbstverständlich. „Konnte Euch denn kein großer Fisch beschützen“, will Cäsar wissen? „Genau“, meint Kleo, „einer muss doch dafür sorgen, dass Regeln eingehalten und kleinere Fische nicht geärgert werden. Bei den Kindern hier sind das die Eltern oder andere Erwachsene. Auf uns passen die Kinder auf“, freut sich Kleo. „Sie haben sich gekümmert, als ich krank war.“ „Ja, und leckeres Futter geben sie uns auch“, ergänzt Cäsar. „Das Schiff und der Algenwald sind prima Ruheorte“, meinen dann die Neonfische. „Noch schöner wäre eine große Muschel, in die wir hinein schwimmen könnten.“ „Und ein zweites Luftblasenbad“, sagt ein kleiner Neonfisch. „Kleo liegt ja dauernd unter dem einen und genießt ihre Massage.“ Jetzt kommen alle ins Träumen: Noch mehr Algen, extra Futterleckerlis und Cäsar will einen Leuchtturm ganz für sich alleine. „Stop!“ sagt Kleo plötzlich, „uns geht es doch prima. Mehr kann man sich immer wünschen. Wir leben hier sicher, schön und die Kinder kümmern sich um uns. Mir reicht das völlig. Los lasst uns ticken spielen.“ Schon saust sie aus dem Algenwald. „Wir wollen nachher ordentlich Hunger haben, wenn die Kinder uns füttern.“



8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung

„Das ist ungerecht, wir schufteten hier und die anderen Kinder sind schon in der Pause.“ Draußen ist es sonnig und heiß. Diaz und Helen haben Aufräumdienst, und heute sieht die Klasse wirklich wild aus. Selbst die Fische haben in ihrem Aquarium richtig trübe Scheiben und Helen muss extra mit einem Gummischieber für klare Sicht sorgen. Dabei sausen die Fische in ihren Algenwald. Kinderhände im Aquarium mögen sie nicht so sehr. Diaz Blick fällt auf das Plakat zu den Kinderrechten. „Schau mal Helen, da steht Schutz vor Ausbeutung! Das werde ich mal unserer Lehrerin sagen, und wir ackern hier in der Klasse.“ Helen muss lachen. „Ausbeutung!? Damit ist wohl kaum das Aufräumen in der Klasse gemeint.“ Diaz hat wohl vergessen, was die Lehrerin ihnen für Beispiele vorgestellt hat. Unvorstellbar ist das: Kinder, die den ganzen Tag arbeiten müssen. Helen fragt Diaz: „Kannst Du Dich noch an German oder Milon erinnern? Die beiden haben wirklich gearbeitet, und das fast jeden Tag.“ Diaz schämt sich ein wenig. So schlimm ist der Aufräumdienst wirklich nicht und alle kommen ja mal dran. Beim nächsten Mal darf er dann in die Pause. Doch da fällt ihm noch was ein: „Bei uns gibt es aber auch Kinder, die schon arbeiten müssen. Wir waren in den Ferien auf einem Bauernhof und die Kinder dort haben jeden Tag mitgeholfen, die Tiere zu versorgen. Ich fand das ganz schön anstrengend. Selbst meine Schwester, die Tiere total toll findet, wollte irgendwann nicht mehr Stallarbeit machen.“ Cäsar und Kleo schauen alarmiert aus dem Aquarium. Liebevoll blicken Diaz und Helen auf die Fische. „Euch versorgen wir natürlich gerne.“

9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht



9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Heute herrscht gespannte Stille in der Klasse. Auch im Aquarium sind alle erwartungsvoll an die Scheibe geschwommen. Kleo hatte mitbekommen, dass für diesen Tag Besucher in der Klasse erwartet werden. Kinder aus dem Flüchtlingszelt in der Nähe der Schule. Cäsar will natürlich sofort wissen: „Was ist ein Flüchtling? Warum kommen diese Kinder sonst nicht zur Schule?“ Die Kinder der Klasse wissen scheinbar auch nicht viel mehr. Das Wort Flüchtling hatte Cäsar aber schon ab und zu gehört. Wohl so etwas wie unsere Neongang, vermutet Cäsar. Flüchtlinge kommen einfach irgendwo her und dann muss man sich um sie kümmern, oder? Mal schauen, was für eine Gang da heute kommt. Endlich betritt die Lehrerin mit vier Kindern und einer Frau die Klasse. Alle schauen sich neugierig an. Die Kinder sind sehr still und rennen nicht gleich durch die ganze Klasse. Cäsar schaut die Neongang an: „Seht Ihr, so benimmt man sich, wenn man neu ist.“ Aber die Fische kichern nur und verfolgen weiter was passiert. Die vier Kinder und die Frau werden vorgestellt. Fremde Namen, bis auf Ali, diesen Namen kennen die Kinder schon aus der Parallelklasse. Die Frau ist mitgekommen, um zu übersetzen. Die vier Kinder sprechen nur arabisch. Zwei Kinder aus der Klasse können auch arabisch, merken aber schnell, dass der Dialekt ganz anders ist. Die Lehrerin erzählt, dass die Kinder eine lange Flucht aus Syrien hinter sich haben. Zwei Geschwister sind mit ihren Eltern gekommen. Die beiden anderen Kinder mit Tante und Onkel. In Syrien ist Krieg, und sie können alle für eine lange Zeit nicht wieder nach Hause. Die Kinder der Klasse haben viele Fragen. Langsam lockert sich die Stimmung. Wie geht so eine Flucht? Was nimmt man dabei mit? Warum flüchten nicht alle Kinder mit ihren Eltern zusammen? Was macht Ihr jetzt den ganzen Tag? Was ist Krieg? Die Kinder reden, die Frau übersetzt. Die Worte verstehen die Kinder, aber was genau das bedeutet, das können sie sich eigentlich nicht vorstellen. Kleo ist sonst immer die Lustigste im Aquarium. Heute schwimmt sie aber nachdenklich um das Schiff herum. Was den Menschen alles so passiert... Krieg und Flucht gibt es bei Fischen nicht.



10. Besondere Rechte bei Behinderung (Hilfe + Rücksicht)

Kichernd kommt die Neongang hinter dem Schiff hervor geschwommen. Schon den ganzen Morgen können sie sich gar nicht beruhigen. Ein kleiner Neonfisch schwimmt alleine hinterher und macht dabei lustige Kurven. „Was ist denn los in Eurer Gang,“ wollen Cäsar und Kleo wissen. „Langsam nervt es, und der kleine Neonfisch schwimmt uns immer in den Weg.“ Traurig trudelt der kleine Neonfisch zu den Goldfischen. „Ich habe mir meine Schwanzflosse geklemmt und kann jetzt nicht mehr richtig steuern“, schluchzt er. „Schnell schwimmen geht gar nicht mehr“, jammert er weiter und stöhnt: „Das geht bestimmt nie wieder weg!“ Kleo tröstet ihn und schimpft sofort mit der restlichen Neongang: „Was seid Ihr für rücksichtslose Freunde. Helft ihm doch, statt die ganze Zeit zu kichern! Als ich krank war, haben mir die Kinder schnell geholfen und nicht über meine matten Schuppen gelacht“, erzählt sie den Neonfischen. Diese kommen etwas betreten zurückgeschwommen. „Aber er sieht so lustig aus mit seinem komischen Trudeln im Wasser“, meint einer. Cäsar ist wie immer ganz praktisch und versucht mit einer Alge die kaputte Schwanzflosse etwas stabiler zu machen und zu schützen. Schon geht es etwas besser. „Wenn wir alle beim Schwimmen aufpassen, stoßen wir auch nicht mit dem kleinen Fisch zusammen“, kommandiert er die Anderen. Es geht tatsächlich besser, und der kleine Fisch ist auch nicht mehr so traurig. Er fühlt sich sogar ganz besonders schön mit der tollen Algendekoration am Schwanz. Kleo erzählt den anderen Fischen noch, was sie vom Zimmer der Schulleiterin gesehen hat. „Morgens werden zwei Kinder mit einem großen Wagen zur Schule gebracht. Die beiden Kinder sitzen im Rollstuhl und werden immer von einem anderen Kind aus ihrer Klasse schon erwartet. Die beiden haben immer viel gelacht. So ist das eben, wenn man Hilfe bekommt.“ Stolz schaut sie auf Cäsar. Das war eine gute Idee von ihm.

1. Dein Recht auf einen Namen!

GEBURTSURKUNDE

Wie lauten Deine Vornamen? _____

Wie lautet Dein Nachname? _____

Bist Du ein Mädchen oder ein Junge? _____

Wie heißen Deine Eltern? _____

Geburtsdatum: _____

Geburtsort: _____

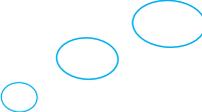
Hast Du Geschwister, eine gute Freundin, einen Freund?

Wie heißen sie? _____

Lege eine Tabelle an. Nenne Beispiele für...

Kosenamen	Spitznamen	Künstlernamen
Mäuschen	Joschi	Jan Delay

Man braucht einen Ausweis oder eine Karte mit seinem Namen, wenn man den Arzt aufsucht oder zur Anmeldung in der Schule. **Wofür noch?**



Gibt es Kinder ohne Namen und Identität?

2. Dein Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt!

Wir alle brauchen:

LUFT ZUM ATMEN

WASSER ZUM TRINKEN

NAHRUNG ZUM ESSEN



Beantworte folgende Frage: Wer verursacht schlechte Luft, schlechtes Wasser oder schlechte Nahrung? Sammle weitere Symbole für die Verursacher und klebe sie auf das Arbeitsblatt.



Kennst Du Kinder, die unter zu viel schlechter Luft, schlechtem Wasser oder schlechter Nahrung leiden?

3. Dein Recht auf Bildung!



Erstelle ein Plakat mit Fotos und Textkarten zu den Informationen, die Du zu Deiner und anderen Schulen findest.

Meine Schule



Andere Schule



Keine Schule

bedeutet arbeiten statt lernen.



TIPPS: Nutze auch die Geschichten von den Kindern in Deinem Heft. Suche zum Beispiel nach Klassenraum, Pausenhof, Lieblingsfach, Schulleitung, Mensa, ... 



Was braucht man eigentlich für eine Schule? Kennst Du die Schule im Koffer von UNICEF?

4. Dein Recht auf Spiel und Freizeit

Was ist für mich Freizeit?













Was denkst Du, sind die Kinder glücklich? Male neben jedes Foto einen freundlichen oder traurigen Smiley?



Notiere die Nummern von den Fotos, die Freizeitbeschäftigungen darstellen. Male oder schreibe in die Kästchen zwei Beschäftigungen, die Du in Deiner Freizeit machst.



Warum haben manche Kinder sehr wenig Zeit zum Spielen?

5. Dein Recht auf Information und Beteiligung



Viele Entscheidungen kannst Du schon mitbestimmen:

- Die Gestaltung Deines Zimmers
- Deine Freizeitaktivitäten
- Deine Freunde
- Wen Du nicht zur Freundin/zum Freund haben möchtest
- Planung von Familienausflügen
- Wie Du Geburtstag feierst
- Eure Klassenregeln
-
-
-



Aufgabe:

Streiche durch, was Du nicht mitentscheiden darfst und schreibe weitere Dinge in das freie Feld, die Du gerne mitentscheiden möchtest.

Gruppenarbeit:

Plant die Gestaltung Eurer Klasse. Was möchtet Ihr, was könnte andere daran stören, was braucht man für Eure Ideen usw...? Sammelt Eure Ideen auf einem Plakat und stellt sie den Anderen vor. Was kann die Klasse gemeinsam davon umsetzen?

! Andere dürfen auch ihre Meinung haben! !



Was dürfen die Kinder in anderen Ländern mitbestimmen? Stellt Euch vor, Ihr leitet Eure Schule! Was würdet Ihr ändern? Malt ein Bild dazu!

6. Dein Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre



Das Ja-Nein-Spiel

Partnerarbeit: Lest Euch folgende Sätze durch und überlegt, ob die Kinder richtig oder falsch gehandelt haben. Kreuzt „Ja“ an, wenn sie es richtig gemacht haben und „Nein“, wenn es falsch war. Wenn Ihr nicht einig werdet, kreuzt jeder seine eigene Auswahl an.

Ja

Nein

- Bryan geht ohne zu fragen in das Zimmer seines Bruders und holt sich ein Spielzeug.

- Helen und Sema flüstern auf dem Schulhof und sagen Jessica nicht worüber sie reden.

- Malte und Jonas bekommen eine Prügelei von Freunden auf dem Schulhof mit.
- Malte verhindert, dass Jonas eine Lehrerin holt, weil er die Freunde nicht verraten will.

- Anna-Maria sucht im Schulranzen ihrer Freundin nach einem Radiergummi.

- Lara erzählt am Gruppentisch, dass Johanna Angst vor Pferden hat und deshalb nicht zum Reiten geht.

- Max hat nie ein Schulfrühstück mit und fragt deswegen immer andere Kinder, ob sie mit ihm teilen.

- Anne und Kevin werden von größeren Schülern auf dem Schulweg bedroht. Sie gehen deswegen jetzt immer einen großen Umweg.

- Mahmut erzählt der Klassenlehrerin, dass er Kinder aus der Schule beim Klauen im Supermarkt gesehen hat.



Wenn alle Kinder die Aufgabe erledigt haben, liest die Lehrerin/der Lehrer oder ein Kind die Sätze einzeln vor. Wenn Ihr mit „Ja“ geantwortet habt, bleibt Ihr sitzen, wenn Ihr mit „Nein“ geantwortet habt, steht Ihr auf. **Redet über das Ergebnis!**



Wie können Kinder sich vor Gewalt oder Ungerechtigkeit schützen?

7. Dein Recht auf Eltern und ein sicheres Zuhause

Jedes Kind hat ein Recht auf ein sicheres Zuhause.

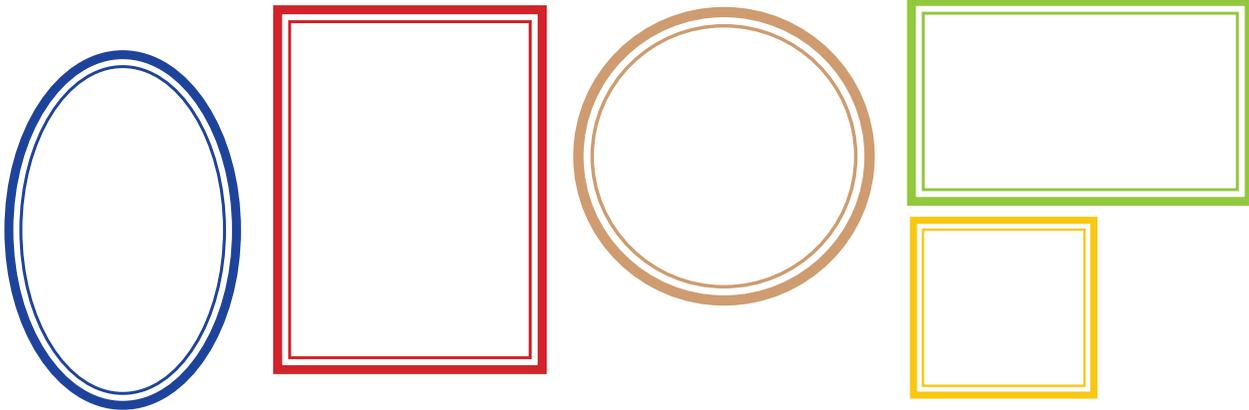


Aufgabe:

Wie möchtest Du wohnen? Wie möchtest Du nicht wohnen? Male in das weiße Kästchen in jedem Foto einen freundlichen oder traurigen Smiley.

Auf welchen Fotos haben die Kinder keine Sicherheit? Begründe:

Wer betreut Dich, wenn Du zu Hause bist? Wer gehört alles zu Deiner Familie? Schreibe oder male in die Bilderrahmen:



8. Dein Recht auf Schutz vor Ausbeutung

German aus Bolivien und **Milon** aus Bangladesch erzählen davon, wie sie in ihrem Leben schon arbeiten mussten. Schau Dir die Geschichten von beiden noch einmal an und schreibe auf:

Welche Arbeit musste Milon verrichten?

Welche Arbeit musste German verrichten?

Hast Du schon einmal gearbeitet? Wenn ja, was hast Du gemacht?



Lege eine Tabelle an:

Diese Kinderarbeit ist ok!	Diese Kinderarbeit ist verboten!
	

Ordne folgende Begriffe in die Tabelle:



- Hilfe im Haushalt
- Säcke schleppen im Hafen
- Tägliche Arbeit in einer Fabrik
- Zeitungen austragen
- Erntearbeit auf einer Kakaoplantage
- Lohnarbeit zur Unterstützung der Familie
- Autowaschen für mehr Taschengeld
- Pferdestall ausmisten



Habt Ihr eine Idee, was der Faire Handel mit Kinderarbeit zu tun hat?

9. Dein Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Wer kein Zuhause, Angst um sein Leben oder zu wenig Nahrung hat, sucht sich einen besseren Ort, um wieder sicher leben zu können. Kinder und Erwachsene sind dann auf der Flucht.

Lies noch einmal die Geschichte von Safa aus Syrien...



Beantworte folgende Fragen:

Warum ist Safa geflohen?

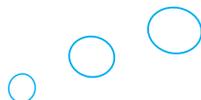
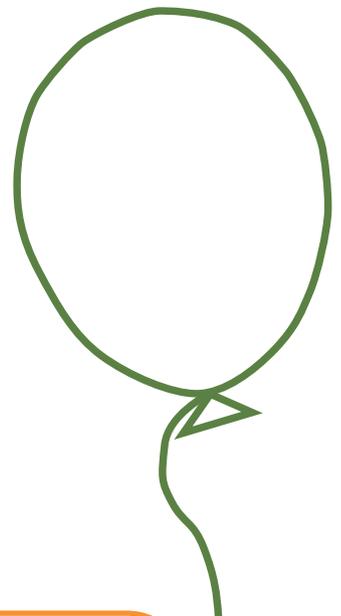
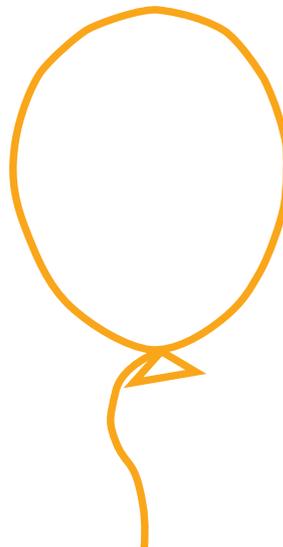
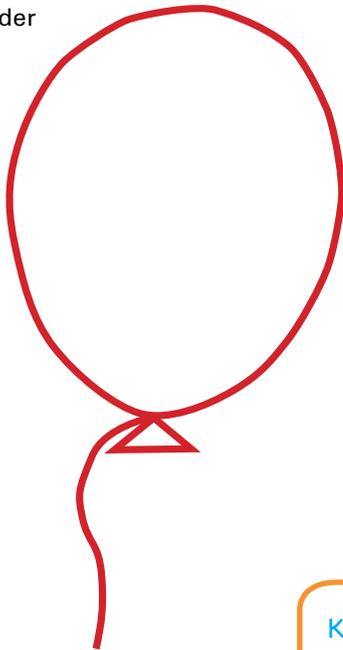
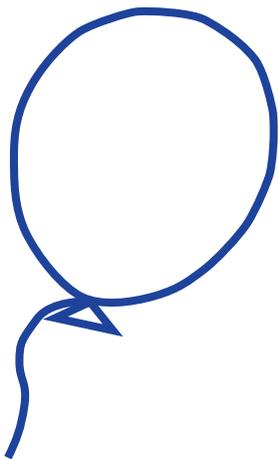
Wie hat sich Safas Leben durch die Flucht verändert?

Stellt Euch vor, Safa käme zu Euch in die Klasse.

Welche Regeln gibt es bei Euch, die sie kennen lernen muss?



Wie würdet Ihr Safa begrüßen, damit sie sich schnell in der Klasse wohlfühlt?



Kennt Ihr das Inselfspiel? Wie viele Kinder passen auf eine Doppelseite aus der Tageszeitung? Ratet erst und probiert es dann aus!

10. Besondere Rechte bei Behinderung (Hilfe und Rücksicht)

Eine kleine Geschichte von Cäsar für Euch:

Fünf Tiere stehen unter einem Apfelbaum: Ein Elefant, eine Maus, ein Affe, eine Kuh und ein Aquarium mit einem Goldfisch. Alle bekommen die gleiche Aufgabe: Jeder klettert auf den Baum und holt sich einen Apfel. Für den Affen eine ganz leichte Aufgabe, aber die anderen Tiere? Zum Glück finden sie eine Lösung, an der jeder mitarbeiten kann. Der Affe klettert auf den Baum und zeigt, wo die Äpfel hängen. Der Elefant nimmt die Maus mit dem Rüssel hoch und setzt sie an die Äpfel, um den Stiel abzunagen, so dass die Äpfel fallen können. Die Kuh rollt unten alle Äpfel zusammen. Und der Goldfisch? Der sieht dabei einfach schön aus und sorgt für gute Stimmung. Alle sind zufrieden und haben ein Stück Apfel vom Baum.

Jeder hat Fähigkeiten und jeder hat Dinge, die er nicht gut kann!



Schreibe fünf Dinge auf, die Du gut und fünf die Du nicht gut kannst:



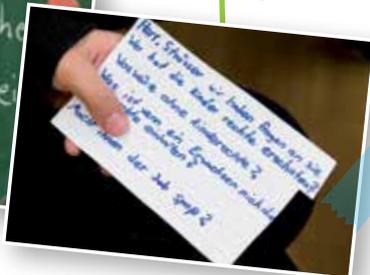
Manche Kinder haben durch Krankheit oder einen Unfall größere Einschränkungen in ihrem Leben. Aber auch sie haben Dinge, die sie gut können und gerne machen. Manchmal brauchen sie nur etwas Hilfe. Zum Beispiel Uyen aus Vietnam. Probiert mal, ob Ihr gut durch Eure Schule kommt, wenn man:

- Nichts sehen kann (mit verbundenen Augen)
- Nicht gut oder gar nicht laufen kann (leiht Euch Gehhilfen)

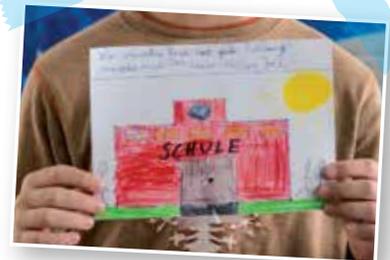
Tauscht Eure Erfahrungen aus und überlegt, ob in Eurer Schule etwas verbessert werden müsste.



Sammelt die Ideen Eurer Klasse auf ein Plakat (malen oder schreiben):



ich kann gar nicht



ich kann gut
ich kann nicht gut



Schaut nochmal in die Geschichte von Safa aus Syrien.

Bangladesch

Bangladesch ist ein kleines, niedrig gelegenes Land in Asien, das am Meer liegt. Es ist viel kleiner als Deutschland, hat aber doppelt so viele Menschen. Jedes Jahr werden große Teile des fruchtbaren Landes mit seinen vielen Flüssen vom Monsunregen überschwemmt. Die Hauptstadt heißt Dhaka.

Hallo, ich heiße Milon, bin 13 Jahre alt und lebe in Bangladesch.



@flickr/flickr-Sachchal



@flickr/Dan Nevill-Dhaka



Das ist mein bester Freund Abdullah. Er hat auch auf der Straße gelebt. Jetzt wohnen wir beide hier, in einem Heim für ehemalige Straßenkinder. Wir Jungen schlafen alle in diesem Raum.



Ich bin sehr glücklich, weil ich supernette Betreuer habe, die sich um mich kümmern. Natürlich helfe ich gerne beim Kochen. Als ich sieben Jahre alt war, bin ich von zu Hause weggelaufen. Mein Stiefvater hat mich immer geschlagen.



Ich habe dann als Hafearbeiter gearbeitet. Eines Tages hat mich ein Schiff aus Versehen mitgenommen. So bin ich in der Hauptstadt gelandet. Ich musste betteln und nachts auf der Straße schlafen. Sehr oft war ich hungrig.



©UNICEF/Silke Fock-Kutsch

Vietnam

Vietnam ist ein Land mit vielen Bergen, Flüssen und Seen in Südostasien. Es ist wie ein S geformt und ungefähr so groß wie Deutschland. Während der Regenzeit wird mein Land oft überschwemmt. Unsere Hauptstadt heißt Hanoi.

Hallo, ich heiße Uyen, bin neun Jahre alt und lebe in Vietnam.



©MMW/flickr/Hanoi



©Parussy/flickr



Das ist meine Großmutter. Nachdem mein Vater meine Mutter und mich verlassen hatte, kümmerte sie sich um mich. Dann zog auch meine Mutter in eine andere Stadt, um zu arbeiten. So kam es, dass ich bei meinen Großeltern wohne.



Seit einem Jahr gehe ich zur Schule. Ich sitze neben meiner besten Freundin. Am Anfang habe ich viel geweint, weil ich Angst vor den anderen Kindern hatte und aufgrund meiner Behinderung nicht sprechen und kaum laufen konnte. Seitdem ich hier in dem Betreuungszentrum in Hoa Nhon bin, habe ich viel gelernt. Ich kann schon einige Buchstaben schreiben und ein paar Sätze sagen.



Ich lache jetzt viel, tanze, spiele Fangen und habe viele Freunde. Meine Betreuerin Nyguen hilft mir und den 80 anderen Mädchen und Jungen sehr viel. Vielleicht kann ich bald eine integrative Schule besuchen.



©UNICEF/Silke Fock-Kutsch

Äthiopien

Mein Land ist ein sehr abwechslungsreiches Land in Afrika, mit tiefen Seen, hohen Bergen, Urwäldern und Wüsten, wo mehr als 80 verschiedene Sprachen gesprochen werden. Es ist etwa dreimal so groß wie Deutschland. Unsere Hauptstadt heißt Addis Abeba. Dort leben mehr als drei Millionen Menschen. Ich wohne in der Afar-Region, wo es sehr heiß ist.



Hallo, ich heiße Medina, bin zehn Jahre alt und lebe in Äthiopien.



©flickr/Noreen Hirschfeld

Wir sind Nomaden und leben von der Viehzucht, denn wir besitzen Schafe und Ziegen. Damit die Tiere immer gut versorgt sind, reisen wir mit ihnen auf der Suche nach grünen Wiesen und Wasser.



Wir warten darauf, in die Schule hineinzugehen. Obwohl wir immer unterwegs sind, kann ich zur Schule gehen, weil sie wie ein Zelt auf- und abgebaut wird und der Lehrer mit uns reist.



Unser Stundenplan ändert sich immer wieder, damit wir Kinder auch im Haushalt mithelfen können. Ich muss mehrmals am Tag Wasser und Holz holen, Kochen und mit meinem Bruder die Ziegen und Schafe zur Weide bringen. Wenn ich mit der Schule fertig bin, möchte ich weiterlernen und Pilotin werden. Meine Großmutter glaubt fest an mich.



©flickr/Chaouki



©UNICEF/Getachew

Türkei

Die Türkei ist ein Land mit vielen Bergen und Flüssen, das ungefähr doppelt so groß ist wie Deutschland. Unsere Hauptstadt heißt Ankara.

Hallo, ich heiße Yaprak, bin zehn Jahre alt und lebe in der Türkei.



©flickr/Serguel



©flickr/foatoc



Das sind meine Mutter, meine kleine Schwester und ich. Heute ist unser letzter Schultag. Deshalb haben wir uns schick gemacht. Das Mädchen im blauen Kleid ist meine ältere Schwester. Hinter uns seht Ihr unser Haus.



Meine Mutter hilft mir bei den Hausaufgaben, wenn ich mal nicht weiter weiß. Alle Mädchen aus unserem Dorf besuchen diese Schule, egal ob wir Eltern haben oder nicht. Egal ob wir arm sind oder reich oder ob wir verschiedene Sprachen sprechen...

... Unsere Schule ist kinderfreundlich, und das kostet nichts und das ist nicht überall in der Türkei so.



©UNICEF/LeMoyné

Bolivien

Bolivien ist ein Land in Südamerika, das dreimal so groß ist wie Deutschland, aber viel weniger Menschen hat. Mit seinen vielen sehr hohen Bergen und den Tiefebene ist es sehr abwechslungsreich. Bei uns leben 38 verschiedene indigene Völker. Die Hauptstadt heißt Sucre („Zucker“), aber unsere Regierung sitzt in La Paz.



Hallo, ich heiße German, bin 13 Jahre alt und lebe in Bolivien.



©flickr/Santiago S.V.



©flickr/Jan Beck



Vor vier Jahren sind wir in unser Dorf San Juan del Carmen gezogen. Früher lebten wir in einer Hütte auf einer Zuckerrohrplantage, wo meine fünf Geschwister und ich auf den Feldern arbeiten mussten und keine Freunde hatten.



Selbst meine sechsjährige Schwester musste mitarbeiten. Jetzt darf ich morgens in diese Schule gehen, meine Freunde treffen und mit ihnen gemeinsam lesen und schreiben lernen...



...und nachmittags habe ich Zeit, um im Zuckerrohrfeld zu arbeiten. Von meinem selbst verdienten Geld kann ich Schuhe und Hefte kaufen. Ich bin so glücklich, dass ich jetzt einen Freund zum Spielen habe.



©UNICEF/Friedman

Syrien

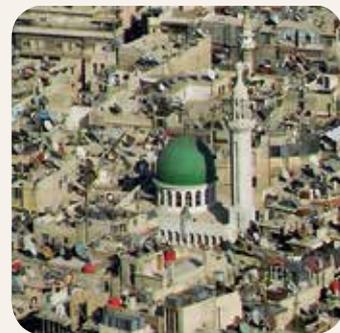
Syrien war bis zum Krieg 2011 ein wohlhabendes Land, das ungefähr halb so groß wie Deutschland ist. Es liegt am Meer, hat Berge, Flüsse und Wüsten. Seit dem Krieg sind viele Millionen Menschen in andere Länder geflohen.



Hallo, ich heiße Safa, bin sechs Jahre alt und komme aus Syrien.



©flickr/Merseburg



©flickr/robats6



Unsere neue Heimat liegt in der Wüste. Im Winter ist es kalt. Mein Vater schiebt mich gerade im Rollstuhl zur Schule, weil ich während unserer Flucht ein Bein verloren habe.



Ich lebe mit meiner Familie, also mit meinen vier Schwestern und meinen Eltern in einem Container im Flüchtlingslager Za'atari, Jordanien. In der Schule kann ich den Krieg vergessen.



©UNICEF/Noorani

Für mein Bein erhalte ich eine Behandlung. Hoffentlich bekomme ich bald eine Beinprothese.

Madagaskar

Die Insel Madagaskar liegt vor der Ostküste von Afrika. Mein Land ist mehr als doppelt so groß wie Deutschland, aber es leben viel weniger Menschen hier. Unsere Hauptstadt heißt Antananarivo, abgekürzt „Tana“.



Hallo, ich heiße Angita, bin neun Jahre alt und lebe in Madagaskar.



©flickr/frontierofficial



Ich gehe in die dritte Klasse. Mein Vater hilft mir manchmal bei den Hausaufgaben. Ich möchte gerne Lehrerin werden. Der letzte Wirbelsturm Ivan hat unsere Schule zerstört. Deshalb gehen wir in dieses Zelt, bis eine neue Schule gebaut ist.



©flickr/Michael Wezsel



Regnet es, ist der Boden matschig und man wird nass. Scheint die Sonne, dann ist es so heiß, dass ich mich nicht konzentrieren kann. Nach der Schule besuchen meine Cousinen und ich meine Mutter auf dem Feld. Manche Eltern verlangen von ihren Kindern, dass sie im Haushalt und auf dem Feld helfen und auf die Geschwister aufpassen. Sie dürfen deshalb nicht in die Schule gehen.



Viele Kinder müssen kilometerweit zur Schule gehen. Das ist sehr gefährlich und anstrengend, vor allem wenn man nicht viel gegessen hat. Wenn ich meine Aufgaben erledigt habe, darf ich meine Freunde besuchen und mit ihnen spielen.



©UNICEF/Kelley Lynch

Palästinensischen Gebiete

Die Palästinensischen Gebiete sind klitzeklein und dichtbesiedelt. Sie grenzen an Israel, Jordanien und Ägypten und gehören zu Vorderasien. Das ist die Stadt Ramallah, wo die Regierung sitzt. Mit Israel teilt sich mein Land die Stadt Jerusalem.

Hallo, ich heiße Hussein, bin zehn Jahre alt und komme aus den Palästinensischen Gebieten.



©flickr/Ch.Sterzing

Seit vielen Jahren gibt es immer wieder Streit und Krieg zwischen Israel und unserem Land darüber, wem das Land gehört. Darum mussten wir alle unser Land verlassen und nach Syrien ziehen. Dort haben wir mehrere Jahre in einem schönen Haus gelebt. Ich bin zur Schule gegangen und war Klassenbeste. Auf den Fotos seht Ihr meine Brüder.



©flickr/emc2015



Einmal sind wir in die Stadt Latakia gefahren, und als wir zurückkamen, haben wir überall nur Blut gesehen. Unsere Verwandten und Freunde wurden getötet. Jeden Tag griffen Raketen und Flugzeuge an und wir hatten nichts mehr zu essen. Wir sind deshalb nach Deutschland geflohen. Es war eine lange und gefährliche Reise. Jetzt leben wir in einem Lager für Flüchtlinge in Köln. Weil mein kleiner Bruder Mohamed die schrecklichen Erlebnisse nicht vergessen kann, schreit er viel und will nicht sprechen und spielen.



Ich langweile mich im Flüchtlingslager und will unbedingt wieder zur Schule gehen und Deutsch lernen. Ich möchte später Arzt oder Ingenieur werden.



©UNICEF/Ninja Charbonneau

Laos

Laos ist ein kleines Land in Asien mit sehr wenig Menschen im Vergleich zu Deutschland. Unsere Hauptstadt heißt Vientiane. Wir leben in Ban Duac Kwai, auf einem Berg, mitten im Wald und sehr weit entfernt von der nächsten Stadt.



Hallo, ich heiße Ndsai, bin zehn Jahre alt und lebe in Laos.



Bei uns gibt es keine Geschäfte, keine Polizei und kein Krankenhaus, aber eine Schule. Unser Volk und unsere Sprache heißen Hmong. In der Schule lernen wir die Nationalsprache „Laotisch“. Das fällt uns sehr schwer, weil wir kein Fernsehen gucken und die Sprache überhaupt nicht kennen. Schon zweijährige Kinder kommen mit uns in die Schule, damit wir älteren Kinder Zeit zum lernen haben.



Wenn man sechs Jahre alt ist, muss man auf sie aufpassen, während unsere Eltern auf dem Feld arbeiten. Das sind meine Eltern, meine Großmutter und meine sieben Geschwister.

Nach der Schule füttern wir Mädchen die Tiere, holen Wasser und kochen. Aber es bleibt auch noch Zeit, um mit allen Kindern zu spielen. Könnt Ihr das Spielzeug erkennen?



©UNICEF/Bertrand Mignot

Südafrika

Südafrika ist das südlichste Land des Kontinents Afrika. Es ist ca. dreimal so groß wie Deutschland, aber es wohnen weniger Menschen hier. Es gibt viele Berge, Flüsse, Seen und das Meer. Unsere Hauptstadt heißt Pretoria.



Hallo, ich heiße Nokwanda, bin zwölf Jahre alt und lebe in Südafrika.



©flickr/Andrew J Frankel



©flickr/Armin Hoeller



Als ich neun Jahre alt war, ist meine Mutter gestorben und ich bin zu meiner Tante Gainile Mchunu gezogen. Sie hat drei Kinder und lebt im Dorf Matshesi. Hier hänge ich gerade meine gewaschene Schuluniform auf.



Ich gehe in die sechste Klasse der Lyndhurst Grundschule in Estcourt. Hier sagt man, dass „Bildung“ Freiheit ist. Bisher habe ich noch nie gefehlt, obwohl ich jeden Tag vier Stunden zu Fuß gehen muss.



©UNICEF/Pirozzi

Ich will die Schule wirklich gut machen, denn ich will ein besseres Leben haben. In der Pause erhole ich mich und spiele ich mit meinen Freundinnen Fußball.

Die zehn wichtigsten Kinderrechte

Die Kinderrechte gelten für alle Kinder auf der ganzen Welt.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. So steht es seit 1989 in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.

Hier sind Deine wichtigsten Rechte:

1. Recht auf einen Namen

Du hast das Recht auf eine Geburtsurkunde, in der Dein Name und Dein Geburtsort stehen. Du hast außerdem das Recht auf eine eigene Kultur, Sprache und Religion.

2. Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt

Die Erwachsenen müssen dabei helfen, dass Luft, Wasser und Nahrung sauber bleiben. Du hast das Recht auf Pflege und Medizin, wenn Du krank bist.

3. Recht auf Bildung

Du hast das Recht auf eine gute Schulbildung. Der Staat muss dafür sorgen, dass alle Kinder zur Schule gehen und kein Kind dort schlecht behandelt wird.

4. Recht auf Spiel und Freizeit

Du hast das Recht, freie Zeit zu haben, zu spielen und Dich auszuruhen.

5. Recht auf Information und Beteiligung

Du hast das Recht, Dich über alles zu informieren, was in der Welt vor sich geht. Du hast das Recht angehört zu werden, mitzubestimmen und Deine Ideen mit anderen zu teilen.

6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre

Du hast das Recht, niemals von anderen Menschen verletzt zu werden. Du hast das Recht auf Deine eigene Privatsphäre.

7. Recht auf Eltern

Du hast das Recht, zusammen mit Deinen Eltern in einem sicheren Zuhause aufzuwachsen. Auch wenn Du nicht mit ihnen zusammen leben kannst, hast Du das Recht auf ein sicheres Zuhause.

8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung

Kleine Kinder dürfen gar nicht arbeiten. Ältere Kinder müssen davor geschützt werden, dass sie eine Arbeit machen, die ihnen schadet.

9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Im Krieg und auf der Flucht hast Du das Recht auf besonderen Schutz.

10. Besondere Rechte bei Behinderung

Du hast das Recht auf besondere Hilfe, wenn Du eine Behinderung hast.

Ideen für Kinderrechte-Aktionen



Starte ein Projekt und setz Dich mit Deinen Freunden oder Mitschülern mit mutigen Aktionen und kreativen Ideen für die Rechte von Kindern ein. Bestell Info-Material bei marianne.mueller-antoine@unicef.de Jedes Jahr sind viele tausend Kinder und Jugendliche aktiv. Ein besonders guter Anlass sind der Weltkindertag am 20. September oder der Tag der UN-Kinderrechtskonvention am 20. November.



Infostand

Organisiert auf einem Schulfest/Elternabend/Tag der offenen Tür einen Infostand, der über die Situation von Kindern in der Welt informiert. Hier könnt Ihr auch verschiedene Aktionen durchführen, wie z.B. einen Malwettbewerb zum Thema Kinderrechte oder ein Quiz zu einem bestimmten Thema.



Kinderspiele

Sucht in Büchern und im Internet nach Kinderspielen aus anderen Ländern. Spielt sie mit anderen Kindern, z.B. im Kindergarten bei einem Spielefest, das Ihr organisiert, oder bei einem Geburtstag, einem Schulfest oder an einem Infostand.



Lied

Schreibt einen neuen Text zu einer bekannten Melodie. Tragt das Lied bei einem Klassen-, Schul- oder Straßenfest vor.



Musik

Macht auf der Straße Musik oder singt für ein Projekt, z.B. für Flüchtlingskinder aus Syrien.

Stolpersteine

Bemalt, beklebt oder beschreibt kleine und große Kartons mit den Kinderrechten oder Verletzungen der Kinderrechte. Legt sie rund um einen Infostand aus, so „stolpern“ Passanten darüber.



Theater

Schreibt mit Anderen zusammen ein Theaterstück und führt es auf. Dazu könnt Ihr die Geschichten der Kinder aus anderen Ländern verwenden, die Ihr zum Beispiel in diesem Heft oder unter www.unicef.de/schulen findet. Kurze Stücke könnt Ihr auch in der Fußgängerzone oder im Bus aufführen, und so die Leute auf Euch und Euer Thema aufmerksam machen.



Nützliche Links

www.unicef.de/mitmachen/ehrenamtlich-aktiv/kinder-und-jugendliche

www.unicef.de

www.hanisauland.de/spezial/kinderrechte/



U N I C E F. SCHON MAL GEHÖRT?

UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (United Nations International Children's and Emergency Fund). 1946 wurde es nach dem zweiten Weltkrieg gegründet, um Kindern in Europa zu helfen. UNICEF kämpft dafür, dass die Kinderrechte überall auf der Welt verwirklicht werden.

NEUGIERIG?

Schreibt uns Eure Ideen! Schickt uns Fotos von Euren Aktionen. Wir freuen uns darauf!

Eigene Karte von: _____

Dein Land



Ein Foto von Dir

Blank rounded rectangular box for drawing or writing.

Blank rounded rectangular box for drawing or writing.

Blank rounded rectangular box for drawing or writing.
